

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 118 (1952)

Heft: 10

Artikel: Ideenwettbewerb : zum neuen Preisausschreiben der Schweizerischen
Offiziersgesellschaft

Autor: Züblin, Albert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-23770>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ALLGEMEINE SCHWEIZERISCHE MILITÄRZEITSCHRIFT

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Adressen der Redaktion

Allgemeiner Teil: Oberstbrigadier E. Uhlmann, Neuhausen am Rheinfall, Zentralstr. 142

Militärwissenschaftliches: Oberstdivisionär G. Züblin, Küsnacht ZH, Buckwiesenstr. 22

Ideenwettbewerb

Zum neuen Preisausschreiben der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Um lebenskräftig zu bleiben, bedarf auch eine Armee des Geistes. Träger dieses Geistes können und dürfen nicht nur die in Amt und Würden stehenden Spitzen der Armee und ihrer Verwaltung sein, sondern er muß sich an allen Ecken und Enden des Armeevolkes, vorab in der Gesamtheit des Offizierskorps, regen.

Die Schweizerische Offiziersgesellschaft möchte durch ihren Wettbewerb schriftlicher Arbeiten klugen und mutigen Ideen Ansporn geben und ihnen hernach durch die Militärzeitschriften weitestgehende Verbreitung in allen an militärischen Dingen interessierten Kreisen verschaffen. Unsere Aufforderung zur Teilnahme am *Wettbewerb 1952/1954* möchten wir deshalb an alle richten, vom Heereseinheits-Kommandanten bis zum Zugführer. Wir sind auf die Erfahrung und Weisheit der Ältern und die Begeisterung und den Glauben der Jungen in gleichem Maße angewiesen. Durch Beschränkung der Preisaufgaben auf wenige Fragen allgemeinen Interesses, unter Weglassung rein technischer Probleme, wollen wir eine *breitere Grundlage* schaffen und wir hoffen, daß die vielen «techniciens des idées générales» aller Altersstufen dem von Oberstdivisionär Büttikofer präsierten Preisgericht reichlich Arbeit verschaffen werden. Die Themen sollten dazu anreizen, um so mehr, als auch die Bearbeitung von *Teilgebieten* als vollgültige Preisarbeit bewertet wird.

1. «Die Weiterentwicklung der Schweizerarmee»

Bis die TO 1951 verdaut sein wird, werden einige Jahre vergehen, trotzdem sie keine umwälzenden Neuerungen gebracht hat.

Außer der dringenden Aufstellung von Panzertruppen können wir für die nächsten paar kritischen Jahre nichts Wesentliches mehr daran ändern. Kommt es zum Konflikt, werden wir ihn im Rahmen der TO 1951 bestehen müssen. Das läßt uns Zeit, über die Weiterentwicklung nachzudenken. Vielleicht tragen wir dadurch bei, eine Weiterentwicklung in etwas größeren Zeitabständen, dafür aber in etwas kräftigeren Zügen zu fördern, anstelle der vielen sich jagenden «Umgruppierungen» im wesentlichen sich stets gleichbleibender Mittel.

Teilgebiete, deren Bearbeitung ganz besonderes Interesse beanspruchen, wären z. B. die folgenden:

- «Die künftige Entwicklung der Luftwaffe»
- «Die Umwandlung der Leichten Brigaden in Eingreifbrigaden»
- «Die Ausbildung der Grenztruppen»

2. Denken wir bei der ersten Preisaufgabe an die rein militärische Entwicklung, so berührt das zweite Thema auch das Gebiet des Politischen.

«Die schweizerische Armee angesichts der Bildung einer europäischen Verteidigungsgemeinschaft»

Sollen sich Schweizeroffiziere mit dieser Frage befassen, trotz den ihr innewohnenden, mit zu berücksichtigenden politischen Problemen? So sehr sich unsere Gesellschaft im Interesse ihrer größeren Einigkeit und Stärke der Parteipolitik enthalten soll, um so verfehlt wäre es, vor der Landespolitik als solchen die Augen zu verschließen, dient doch die Armee ausschließlich der Verwirklichung der Landespolitik nach außen und nach innen. Die Frage nach den Folgen, welche die Bildung einer europäischen Verteidigungsgemeinschaft für unsere Armee haben könnte, stellen nicht wir, sondern die Ereignisse, die sich in letzter Zeit rings um unsere Grenzen abgespielt haben. Vor ihnen den Kopf in den Sand zu stecken, wäre das Törichteste, was wir tun könnten. Obwohl viele es für das Beste halten werden, die Ergebnisse ausschließlich behördlichen Denkens über diese schwierige Frage abzuwarten, ist doch anzunehmen, daß eine Reihe verantwortungsbewußter Patrioten, namentlich unter den Offizieren, um eine Auseinandersetzung mit dieser Frage ringen. Unser Wettbewerb will deshalb die Möglichkeit bieten, völlig unvoreingenommen diese heikle Frage zu analysieren. Sie ist sicher des Schweißes aller Edlen wert, nicht nur der Berufspolitiker oder Berufsjournalisten. Vielleicht könnten aber gerade in

diesen Kreisen oder unter den Historikern Bearbeiter gefunden werden, die ganz besonders qualifiziert wären, das Zeitgeschehen und die wahrscheinliche Weiterentwicklung zu ergründen. Das Preisgericht ist entschlossen, nicht nur fleißige, sondern auch mutige Arbeiten zur Prämierung vorzuschlagen. Es stellt sich vor, daß auch die Jungen, die morgen die Geschicke des Staates und der Armee lenken werden, sich an die Bearbeitung dieses Themas heranwagen werden.

Die Allgemeine Offiziersgesellschaft von Zürich und Umgebung setzt für die beste Bearbeitung dieses Themas aus dem Kreise ihrer Mitglieder einen Sonderpreis aus.

3. Auch das dritte allgemeine Thema berührt heißen Sand.

«Wie beurteilen wir auf Grund unserer Friedens- und Aktivdienst Erfahrungen das wahrscheinliche Verhalten unserer Truppen – Führer und Soldaten – im Kriege?»

Es ist dies recht eigentlich die Grundfrage unserer ganzen Ausbildung, und obwohl unser Bundesheer seit seiner Gründung noch nie Krieg geführt hat, bieten sowohl Friedens- als Aktivdienst zahlreiche Anhaltspunkte für eine Beurteilung der gestellten Frage. Zu den üblichen Belastungen der Friedensdienste durch Märsche, Entbehrungen, schlechtes Wetter, schlechte Vorgesetzte, nachlässigen Dienstbetrieb usw. hat der Aktivdienst namentlich seelische Belastungen mit sich gebracht, die wir im Frieden nicht kennen: Spannungszeiten wie z. B. im Mai 1940, die Langeweile, den Cafard langer Dienstzeiten, langer Bewachungsperioden, vermehrte Unfälle, die vermehrte Sorge um die zu Hause Gebliebenen. Daneben hat er Anlaß geboten, ein zutreffenderes Urteil über das Kader zu fällen, so daß wir also in der Lage sein sollten, Schlüsse für das wahrscheinliche Verhalten im Kriege zu ziehen.

Dieses Thema ist vor allem auch gestellt worden, weil das Buch des amerikanischen Obersten Marshall – es wurde in der Schweiz wie frische Brötchen verkauft – neben heilvollen und erwünschten Wirkungen, teilweise, zufolge allzu kritikloser Hinnahme, negativ gewirkt haben dürfte. Es wäre äußerst verdienstvoll, wenn sich ein Offizier der Arbeit unterziehen würde, zu analysieren, wie weit die Erfahrungen, welche Oberst Marshall mit amerikanischen Truppen gemacht hat, sich bei unsern Truppen bestätigen dürften, und in welcher Beziehung wir mit einem abweichenden Verhalten der eigenen Führer und Truppen rechnen müssen. Für die beste Arbeit dieser Art offeriert der Verlag der ASMZ. in Frauenfeld einen Spezialpreis, und er erklärt sich bereit, die bestqualifizierte Arbeit im Druck herauszugeben.

4. «Spezialisierung und Allgemeinausbildung»

Der während des Aktivdienstes stark hervorgetretene Zug nach einer allround-Ausbildung, namentlich der Infanteristen, hat nach der Rückkehr zum Friedensdienst eine starke Reaktion im Sinne der Spezialisierung zur Folge gehabt. Ist die heutige Spezialisierung genügend, muß sie noch weiter getrieben werden oder geht sie schon zu weit? Dies sind Fragen, zu deren Beantwortung wir sowohl Berufs- als Truppenoffiziere einladen. Wir hoffen damit einen Beitrag zu leisten, um das richtige Maß zwischen den beiden sich widersprechenden Prinzipien zu finden.

5. Das letzte Thema «*Die Hebung der Autorität der Unteroffiziere*» ist so alt wie unsere Milizarmee. Indessen ist das letzte Wort darüber noch nicht gesprochen. Die neue Umschreibung der Altersklassen und die geringen Truppenbestände im Wiederholungskurs berühren diese Frage in eigenartiger Weise. Die Autorität ist in der Regel nicht zuletzt eine Funktion des Wirkungsfeldes. Wird das Wirkungsfeld allzustark eingeschränkt, sinken die Bestände der Züge und Gruppen im Verhältnis zur Zahl der vorhandenen Unteroffiziere, so geht es diesen nicht besser als den Generälen in den Stäben der internationalen Armeen: ihr Ansehen leidet darunter, daß ihnen die Truppen fehlen.

Das ist nur ein Ausschnitt des Problem, auf den hier noch besonders hingewiesen sei.

*

Mit dem Preisgericht hofft der Zentralvorstand der Schweizerischen Offiziersgesellschaft durch diesen Wettbewerb schriftlicher Arbeiten die außerdienstliche Tätigkeit anzuregen und das geistige Leben der Armee in und außer Dienst zu fördern.

Der für die Preise in Aussicht genommene Kredit ist erhöht worden, und wir hoffen, auf diese Weise wertvolle Beiträge für unsere Militärschriften aus den eigenen Reihen zu erhalten. Für die Bearbeitung der Themen stehen anderthalb Jahre zur Verfügung, ist doch der *Ablieferungstermin* auf den 30.4.1954 festgesetzt worden. Für die Wettbewerbsbedingungen verweisen wir auf die Publikation unter der Rubrik «Mitteilungen» dieser Nummer.

Wir hoffen, daß möglichst viele Kameraden sich am Wettbewerb beteiligen und damit beitragen, einen frischen, zukunftsfreudigen Geist in der Armee zu erhalten.

SCHWEIZERISCHE OFFIZIERSGESELLSCHAFT

Der Zentralpräsident

Oberst Albert Züblin